licht zu fördern. Der Sturm, der die Katastrophe verursacht hatte, tobte noch Stunden lang in unverminderter Stärke fort.

An der Rettung der Mannschaft des „U. 1.“ hatte auch der Oesterr. Fischdampfer „Orion“, Kapitän Vöhning, hervorragenden Anteil. Der Kapitän, der die Katastrophe beobachtet hat, gibt von ihr folgende Schilderung: „Wir dampften mit äußerster Kraft zu der Stelle, wo das Luftschiff lag. Zehn Minuten später hatten wir es mit einem Boote erreicht, das mit einem Steuermann und drei Matrosen besetzt war und durch eine Leine mit dem Dampfer verbunden wurde. Die hintere Hälfte des Luftschiffes war glatt abgerissen, der mittlere Teil war vollständig zusammengebrochen. Wir erblickten sieben Mann von der Besatzung, von denen vier bis zum Hals im Wasser standen, während drei sich an das Gestell anklammerten. Zuerst retteten wir den Oberleutnant Grimm, dann einen Steuermannsmaat, der mit den Rippen eingeklemmt war, was das Rettungswerk sehr erschwerte. Erst nach längerer Arbeit konnten wir ihn und den Oberleutnant an Bord nehmen. Inzwischen waren das Kriegsschiff „Hannover“ und Torpedoboote an der Unglücksstelle erschienen. Das Luftschiff sank sehr schnell, acht Minuten nach unserer Bergung war von ihm nichts mehr zu sehen.“

Die Teilnahme am „Zeppelin“-Unglück.

Der Kaiser drückte am Mittwoch vormittag folgende Bekanntheit des Unglücks von Selgoland dem Grafen Zeppelin persönlich seine Teilnahme aus. Der Graf, der während des Kaisermandävers einen Kreuzer geleitet hat, war tief erschüttert über den schweren Menschenverlust, der bei dem Unglück zu beklagen ist. Auch dem Staatssekretär Tirpitz sandte der Kaiser ein Beileidstelegramm.

Die Kaiserin telegraphierte dem Staatssekretär folgende, aus bewegtestem, mitfühlendem Herzen kommende Worte: „Tief erschüttert durch die Nachricht von dem namenlosen Unglück, das unserer Marine durch die Vernichtung des Marine-Luftschiffes zugefallen ist, spreche ich Ihnen mein von Herzen kommendes Beileid aus. Gott tröste die armen Hinterbliebenen. Falls irgendwelche Beihilfe nötig wird, bitte mir Mitteilung zu machen. Würden Sie auch den Hinterbliebenen mein Beileid aussprechen lassen. Welch tiefe Trauer wird unsere ganze Marine ergriffen haben.“

Die schwere Katastrophe hat auch im Ausland das tiefste Bedauern hervorgerufen. Besonders in England ist, wie schon gestern gemeldet, die Teilnahme allgemein. Man weiß dort, was der Kampf mit den entseelten Elementen des Luft- und Wassermeeres auf sich hat.

Bestimmungen zur Katastrophe des „U. 1.“

Die Konferenz der „Kreuz-Ztg.“ führt aus: Ein plötzlich einsetzendes schweres Unwetter hat die Katastrophe herbeigeführt. Anders können wir uns das entsetzliche Unglück überhaupt nicht oder nicht mehr erklären. Täglich sehen wir die stolzen Zeppelinschiffe über uns ruhig und sicher ihre Kreise ziehen, in allen Gegenden des Vaterlandes ist man längst an den Anblick der Begleiter der Luft so gewöhnt, daß er fast zu den alltäglichen Dingen gehört. Und nun gemacht uns der neue schwere Schlag, der uns getroffen hat, daß wir die Luft noch immer nicht bezwingen haben. Tief erschüttert stehen wir dem schmerzlichen Ereignis gegenüber, und nur einen einzigen Trost haben wir dabei: Es ist fürs Vaterland geschehen. In erster Vorbereitungsarbeit für den stets möglichen Ernstfall, im Dienste für des Reiches Sicherheit war das Luftschiff hinausgeleitet aufs Meer, um sich zu üben, wertvolle Aufklärungsdienste zu leisten. In erster Arbeit für Kaiser und Reich ist der Luftkretzler zu Fall gekommen, im Dienste mit Gott für König und Vaterland haben brave Männer ihr Leben gelassen. Ehre ihrem Andenken!

Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt: Graf Zeppelin hat in seinem Leben manchen Schicksalsschlag erfahren müssen, er hat alle Schicksalsschläge auch verstanden. Mit der deutschen Marine wird auch er um den untergegangenen „U. 1.“, der sich in den 11 Monaten seiner Dienstzeit unter der deutschen Kriegsfahne so sehr bewährt hat, und um seine tapfere Besatzung trauern.

Die „Tägl. Rundsch.“ sagt: Die schmerzliche Erregung wird sich durch ganz Deutschland hin gewaltig fortpflanzen. Zu graulich zeigt uns dieses Unglück die Grenzen menschlichen Vermögens. Unser Stolzestes sehen wir am jachsten, unerbittlichsten zerschellen und zerbrechen. Was tun angesichts so juchbarer Offenbarung der Unvollkommenheit dieses unferes jüngsten nationalen Besitzes? Verzagen, verzichten, zurücktreten? Die Geschichte des Zeppelinerwerkes, das aus jedem Niederbruch stolzer aufgestanden ist, gibt uns die Antwort: Trotz alledem und alledem! Indes wir mit Erschütterung und nicht ohne Grauen sehen, was da zerbricht und versinkt, indes wir mit Gram der Männer gedenken, die fürs Vaterland, für uns jäh in den Tod stürzten, sehen wir auch schon wieder das zerstörte Werk Holzger erneut. Eben erst haben wir gelesen, daß der Mann Zeppelin ein zweites, größeres, vollkommeneres Marine-Luftschiff zu seinen ersten Flügen geführt hat. Am besten ehren wir das Andenken der hier Gefallenen, wenn wir ihre Opferung uns nicht zum Jagnis gedeihen lassen, sondern zu höchstem An-

sporn, dennoch das Ziel zu gewinnen und zu behaupten, um das sie Leib und Leben eingesetzt und verloren haben. Der Tod so vieler wertvoller Männer darf uns nicht schrecken. Er muß uns eine glühende Mahnung sein, zu sorgen, daß sie nicht umsonst dem Ringen mit dem fliehenden der Elemente geopfert sind.

Ein neuer Zeppelin-Anfall.

2 Soldaten umgekommen.

Nicht 24 Stunden ist es her, als die Trauerkunde von dem Untergang des stolzen Marine-Luftschiffes „U. 1.“ alle Gemüter erschütterte, und schon kommt die Nachricht von einem neuen schweren Unfall, der das in Leipzig stationierte Zeppelin-Luftschiff „U. 5.“ betraf. Die Zerstörung oder Beschädigung des Luftschiffes, das am vorigen Tage an den Kaisermandävers teilnahm, konnte zwar verhütet werden, doch fielen zwei Menschenleben dem Unfall zum Opfer. Ueber das Ereignis liegen folgende Meldungen vor:

Das Militär-Luftschiff „U. 5.“ war in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch (12 Uhr 40 Min.) von Leipzig nach dem Mandövergelände gefahren. Dort traf es Mittwoch gegen Mittag ein, nachdem es schon auf dem Heimwege mit heftigen Gegenwinden zu kämpfen hatte. Ueber Schweidnitz erhielt das Luftschiff eine funktentelegraphische Meldung, nach der es sofort nach Leipzig zurückbeordert wurde. Es trat ohne zu landen die Rückreise an. Auf dem Heimwege kamen sehr starke Böen, die zum Teil in 15 bis 16 Sekundenmeter Windstärke auftraten. Beim Ueberfliegen des Bülterflachens wurde „U. 5.“ hin und her geworfen. Das Luftschiff war überhaupt kaum noch steuerfähig und stand etwa 40 Minuten über dem Denkmahl und mußte zum Ueberflug noch einem Gewitter ausweichen. Endlich konnte es dann weiterfahren und landete auch vor der Halle ganz glatt. Der Wind wurde aber immer stärker und deshalb brachte man das Luftschiff hinter die Halle. Aber auch dieser Schutz genügt nicht, weshalb man es zur Vorsicht auf das freie Flugfeld brachte, um es nötigenfalls wieder aufsteigen zu lassen. Mit einem Male setzte ein so heftiger Orkan ein, der das Schiff mit 3 Soldaten in die Höhe riß. Aus etwa 150 Meter Höhe stürzte der Luftschiff-Freihafen von der 2. Kompanie des 3. Luftschiff-Regiments und der Kanonier-Polster von der 3. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 77 ab; beide waren sofort tot. Der dritte Soldat, Sergeant Arming, verwickelte sich in den Tauen und wurde so glücklich gerettet. Das Luftschiff konnte gegen 1/2 Uhr in der Halle geborgen werden. Die Leichen der Verunglückten wurden ins Garnisonlazarett gebracht. Auf der Halle wehen die Flaggen halbmast.

Verliches und Sächsisches.

— Bitterungsaussicht für Freitag, den 12. September: Südwestwind, aufheiternd, vorwiegend trocken, etwas wärmer.

— Bezirksauschuss-Sitzung. In der am Dienstag im Sitzungssaal der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrats v. Geyse stattgefundenen 7. diesjährigen Bezirksauschuss-Sitzung wurde u. a. dem Verträge zwischen der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau und dem Inhaber der thematischen Fleischzerlegungsanstalt, Max Voigt-Widau, wegen Beseitigung von Tierkadavern und tierischen Abfällen im hiesigen Bezirke zugestimmt. Die Vorschläge für Gewährung von Staatsbeihilfen zu Volksbibliotheken sollen bekräftigt werden. Bewilligt wurden u. a. Anträge aus der Otto Victor-Bezirks-Stiftung für eine lungenkranke Person aus Gersdorf. Genehmigt wurden die Satzungen des Verbandes der Stadtgemeinde Waldenburg und der Landgemeinde Altstadt Waldenburg, Altwaldenburg mit Eichlaide, Callenberg, Langenschürsdorf, Langenberg und Remse zur Unterhaltung eines Krankenhauses (Carolinenspital) in Waldenburg und zwar insoweit hierbei die Landgemeinden beteiligt sind. Im übrigen wurde dem Entwurf zugestimmt. Festgesetzt wurde der Zeitpunkt des Beginns der Berufsmäßigkeit des Bürgermeisters zu Callenberg und eines Gemeindevorstandes des Bezirkes. Genehmigt wurde das Gesuch des Schankwirts Max Emil Voitel in Oberlungwitz um Erlaubnis zum Ausschank von Bier und Branntwein in der anlässlich des Louis Bahnerschen Fabrikabbaues auf dessen Areal errichteten hölzernen Baukantine. Zu dem Gesuche wegen Errichtung einer Groß- und Kleinviehflächerei-Anlage in dem Grundstücke Flurstück Nr. 499 für Oberlungwitz — Postler Wilhelm Kluge daselbst — soll bedingungsweise Genehmigung in Aussicht gestellt werden, wenn die noch anzustellenden Erörterungen für baupolizeiliche Genehmigung der Anlagen sprechen. Einem Bauunternehmer aus Gersdorf soll die Ausübung dieses Gewerbebetriebes unterlagert werden.

— Bezirksfeldwebel. Nächsten Sonntag ist der Bezirksfeldwebel im Sitzungszimmer — 1 Treppe — des Stadthauses am Neumarkt in Hohenstein-Ernstthal für die Mannschaften des Beurteilungstandes dienlich zu sprechen. Es können an diesem Tage Meldungen aller Art erlegt und Gesuche abgegeben werden. Auch wird über alle militärischen Angelegenheiten, soweit sie die Fragesteller betreffen, bereitwillig Auskunft erteilt.

— Hohenstein-Ernstthal, 11. Sept. Nachdem nunmehr der Hallenbau auf dem neuen Friedhof der St. Trinitatisgemeinde fertiggestellt ist, wird sich der Kirchenvorstand in sei-

ner nächsten Sitzung über den Zeitpunkt der Weihe schlüssig machen.

— Militär-Sonderzüge. Auch heute wieder passierten Truppenteile des 19. Armee-Corps, wie das Pionier-Bataillon 22, 18ter Infanterie, 12er Ulanen und Garde-Reiter, im Sonderzug den hiesigen Bahnhof, um nach dem Mandövergelände ins Vogtland transportiert zu werden.

— Als ein vierbeiniger Räuber entpuppte sich in der vergangenen Nacht einer der beiden Ziehunde des Fleischermeisters Albert G. in der Neustadt. Ein Nachbar beobachtete das Tier, wie es das Drahtgeflecht eines Kaminrostes, dem Besitzer G. gehörig, zerbiß und zerriß und sich eines Leisten, zum Schlachten bereitliegenden Kanariens bemächtigte. Unter jämmerlichem Quieten verschleppte der Hund seine Beute, am Latorte nur die Spuren zurücklassend.

— Zu Instruktion zwecken ließ sich der hiesige Samariterverein ein Stellett (menschliches Knochengeriüst) kommen, an Hand dessen in nächster Zeit eingehende Erläuterungen durch den Leiter des Vereins gegeben werden sollen.

— Theater im Hotel „Drei Schwänen“. Freitagabend soll „Meerleuchten“ oder „Der Liebe Glück und Ende“, ein dreitägiges Schauspiel von Ganghofer, gegeben werden. Wir machen auch an dieser Stelle auf die Vorstellung aufmerksam.

— Oberlungwitz, 11. Sept. Zu der gestrigen Notiz betr. Fristverlängerung der elektrischen Bahn wird uns von zuständiger Stelle noch mitgeteilt, daß die genauen Pläne für die Herstellung einer Abzweigung der elektrischen Straßenbahn und Weiterführung durch den Ort bis Wilsenbrand innerhalb der nächsten 8 Tage dem Hgl. Ministerium zur Genehmigung eingereicht werden.

— Gersdorf, 11. Sept. Die Dampfseifefabrik Fr. Franz & Sohn läßt zurzeit einen eigenen Gleisanschluss für die Ueberlandbahn ausführen, in Zukunft werden auch die Dampfseifen mit der Straßenbahn befördert. Ein Probeversuch, der vor einigen Tagen mit einem besonders schweren Kessel gemacht wurde, fiel zufriedenstellend aus. — Gesternabend trat durch Entgleisung eines Straßenbahnwagens eine kurze Betriebsstörung ein.

— Meinsdorf, 11. Sept. In Gegenwart von 55 Herren, dirigierenden Lehrern, Lehrern an zweiklassigen Schulen und Schuldirektoren fand gestern die amtliche Konferenz in hiesiger Schule statt. Die Konferenz stand unter dem Zeichen „Einführung des Arbeitsunterrichts in den ein- und zweiklassigen Schulen“. Von 11—12 Uhr wurde Naturlehre. Wie der elektrische Strom bei der Telegraphie verwendet wird“ behandelt. Die ganze Lektion war in bunter Kreide zeichnerisch dargestellt; gearbeitet wurden Elektro-Magnete aus Maschinenschrauben und drei verschiedene Tafeln. Von 11—12 Uhr ging Herr Lehrer Dietrich mit den Kleinen das Thema „Der Wald“ durch, nachdem tags zuvor ein Spaziergang die Kinder leichter in die Materie eingeführt hatte. Das Leben des Fisches war in bunter Kreide an der Tafel dargestellt und diente als Ausgangspunkt für den Aufsatz. Mittags 1/2 Uhr fand im Gasthof eine gemeinschaftliche Tafel statt; um 1/2 Uhr hielt Herr Lehrer Dietrich einen beachtenswerten, trefflich ausgearbeiteten Vortrag über „Der manuelle Arbeitsunterricht in der zweiklassigen Schule“. (Infolge Raummangels traten wir in morgiger Nummer eingehend über den Vortrag berichtet. Die Red.) Es wurde die Abhaltung eines Kursus beschlossen. Großen Anklang fand auch die reichhaltige Hilfsausstellung des Herrn Fritz Vogel von hier.

— Aufsdorf, 10. Sept. Eine weithin vernehmbare Detonation erschreckte am Sonntag nachmittag nach 3 Uhr die Nachbarschaft der Metallwarenfabrik Kunze u. Schreiber hier. In dem Grundstücke genannter Fabrik erfolgte beim Reparieren der Gasuhr eine Gasexplosion, durch welche der Werksführer Beck, der die Reparatur vornahm, erhebliche Verletzungen im Gesicht davontrug, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

— Lugau, 10. Sept. Eine große Gemeinheit wurde in der Sonntagnacht auf der Poststraße verliert. Dort wurde ein Teil des vor einem Hause stehenden eisernen Zaunes am Fundament gerissen und auf den Fußsteig gelegt. Weiter wurde eine gemauerte Torsäule desselben Hauses beschädigt, indem man das Zierat der Säule (eine große Kugel) abgeworfen und zertrümmert hat.

— Chemnitz, 11. Sept. Trozdem erst am 1. Juli die beiden Gemeinden Borna und Juch in Chemnitz einverleibt worden sind, hat die Stadtgemeinde schon wieder Einverleibungsverhandlungen angeknüpft. Bezugs für den 1. Oktober war von den städtischen Kollegien und den Gemeindevertretern die Einverleibung von Gösa vorgelegen. Infolge entstandener Schwierigkeiten mußte der Termin auf den 1. Januar n. J. verschoben werden. Mit Martersdorf sind ebenfalls Verhandlungen für die Einverleibung im Gange, die voraussichtlich am 1. April 1914 zum Abschluß kommen. Auch mit Rottlaff sind Erörterungen angestellt worden, die die Grundfläche für Verhandlungen bilden sollen. Die Verhandlungen mit Seimersdorf haben sich infolge der zu schroffen Gegensätze zerfallen, während zwischen Dreißdorf und der Stadtgemeinde Chemnitz bis jetzt überhaupt noch nicht verhandelt worden ist. — Ein 25 Jahre alter Schloffer wurde am Mittwoch früh auf der Reibbahnstraße, als er auf dem

Vorderperron eines Straßenbahnwagens stand, von Krämpfen befallen und stürzte während der Fahrt herab auf die Straße, wo er erstickungslos liegen blieb. Der Bedauernswerte erlitt eine schwere Kopfverletzung und wurde gleich danach in das Krankenhaus gebracht.

— Freiberg, 11. Sept. Der Leichnam des Rechtsanwalts Hans Klemm aus Freiberg ist noch nicht geborgen worden. In dem bei Scharfenberg aus der Elbe gelandeten Toten wurde der aus Klingenberg-Colmütz gebürtige Kaufmann Fr. Delzer ermittelt. Dadurch, daß sich in der Westentasche des Toten eine durch das Wasser teilweise vermischte Bleistiftnotiz befand, die sich auf Angehörige in Freiberg und Deberan bezog, war vermutet worden, es handle sich um den verschwundenen Rechtsanwalt Klemm. Im übrigen ist bis zur Stunde überhaupt noch nicht mit Sicherheit festgestellt worden, ob Klemm tatsächlich den Tod in der Elbe gesucht hat.

— Dresden, 10. Sept. In der vergangenen Nacht wurde die Feuerwehrt nach dem Hause Aldergasse 2 gerufen, wo im zweiten Obergeschoß des Vorderhauses ein Brand ausgebrochen war. Zwei Zimmer standen in hellen Flammen. Als die Feuerwehr den Brand gelöscht hatte, wurde unter dem zusammengebrochenen Bett die Leiche der Wohnungsinhaberin, der 63 Jahre alten Witwe Conrad aufgefunden. Die Leiche wies sehr schwere Brandwunden auf, die Wunden waren vollständig abgepökt. Man nimmt an, daß die alte gebrechliche Frau in der Nacht Licht anzünden wollte und daß das Bett dabei in Brand geraten ist. Die Frau hat sich vor den Flammen, die im Nu die leicht brennbaren Stoffe ergriffen, nicht mehr retten können. — Heute mittag wollte der etwa 53 Jahre alte Arbeiter Johann Karl Wiegand, dessen Ehefrau abwesend war, im Hintergebäude des Grundstücks Neue Gasse 24 durch ein Fenster in seine Wohnung einsteigen, da er seinen Stubenschlüssel mit sich führte. Infolge eines Fehltritts stürzte er aber 3 Stockwerke tief in den Hof hinab und war sofort tot. — Der Pfarrer D. Hilpert von der hiesigen Amentkirche, der sich durch seine wissenschaftlichen Vorträge einen Namen gemacht hat, und vor etwa Jahresfrist von der Universität Leipzig zum Ehren doktor der Theologie promoviert wurde, hat einen Ruf als ordentlicher Professor an die Universität Moskau erhalten. Vor einigen Monaten predigte Herr D. Hilpert bekanntlich im benachbarten Lugau, worüber wir berichtet haben.

— Dresden, 9. Sept. Die Klagen über das in Dresden schon seit vielen Monaten herrschende Telephonend, das durch fortgesetztes Verlegen der Anschlüsse schwere Schädigungen für alle Benutzer im Gefolge hat, wollen immer noch nicht verstummen und die Tatsache, daß trotz aller Beschwerden des Stadtverordnetenkollegiums mit dem Fortschreiten des Anschlusses der Teilnehmer an das halbautomatische Amt die Mißstände sich bisher verschlimmert, statt verbessert haben, hat nunmehr endlich unter dem Druck der Verhältnisse dazu geführt, daß sich die Dresdener kaufmännischen und industriellen Organisationen zum gemeinsamen Vorgehen zusammenschlossen haben. In einer Versammlung wurde angeregt, die Bezugsung zu verweigern.

— Leipzig, 10. Sept. Heute feiert der bekannte Rechtslehrer und Senior der juristischen Fakultät der Universität Leipzig, Dr. jur. et theol. Adolf Bach, Wirklicher Geheimrat, Erzellenz, auf seinem Sommerhof in der Schweiz den 70. Geburtstag. — Eine seltene Ehrung wurde am Dienstag Herrn Professor und Königl. Sächs. Baurat A. F. Wieweger anlässlich seines 77. Geburtstages zuteil. Vertreter seiner ehemaligen Schüler überbrachten ihm eine Summe von 7000 M., welche sie ihm zur Errichtung einer Stiftung an der Königl. Sächs. Vorschule in Leipzig zur Verfügung stellten. — Einer Vergiftung durch den Genuß von Krebsen ist ein bekannter Leipziger Großkaufmann erlegen. Am letzten Sonntag aß er in Berlin in einem Restaurant Krebs; schon beim Essen wurde es ihm unwohl. Da sich sein Zustand verschlechterte, wurde er nach Leipzig transportiert, wo er der Vergiftung erlag. — Wie die „S. N.“ mitteilen, wurde ein Leipziger Rechtsanwalt festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Dem Vernehmen nach soll die Festnahme auf eine mit dem Geseßen in Widerspruch stehende Beschuldigung zurückzuführen sein, bei welcher der in Frage kommende Rechtsanwalt Zeitalte zu einer strafbaren Handlung geleistet haben soll.

— Leipzig, 11. Sept. In einem in einer Anzahl am Briefkästen tätigen Schreiberehrung trat mittags vor dem hiesigen Hauptpostamt ein Unbekannter heran mit der Bitte, ihm einen Gang zu besorgen. Wie der Unbekannte ausführte, handelte es sich darum, einen Brief zu einem angeblichen Kaufmann Salomon zu bringen, der in einem Grundstück der Poststraße wohnen sollte, in dessen Erdgeschoß eine Weinstube sei. Der Schreiberehrung sollte beim Abgeben des Briefes zugleich 138 M. 88 Pf. einbalken, als Bürgschaft für ehrliche Ablieferung dieser Summe aber die von ihm offen in der Hand getragenen Briefschaften, darunter sich auch ein Wertbrief von über 2000 M. befand, an den Unbekannten abgeben. Obwohl dem Schreiberehrung einiges Mißtrauen ankam, ließ er sich doch durch das gewandte und sichere Benehmen des Fremden, der ihm fortgesetzt zuredete, sich doch ein paar Groschen zu verdienen, so weit beeinflussen, daß er ihm die Briefschaften übergab. Der angebliche Adressat war in dem bezeichneten Grundstücke natürlich nicht zu fin-